Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

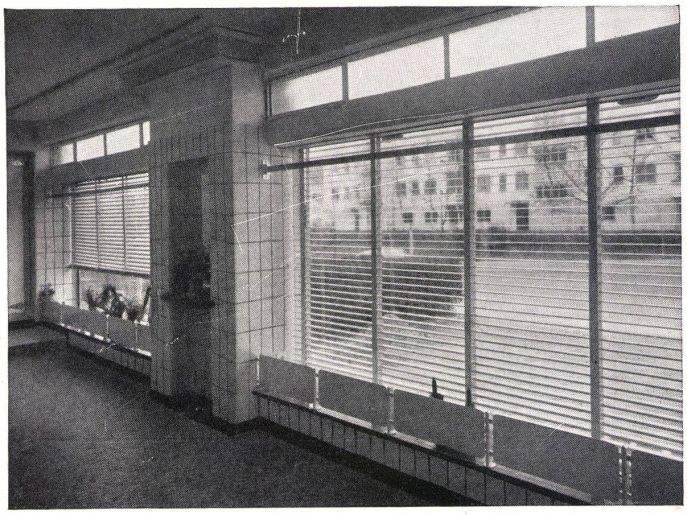
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schenker Storen



Stoffstoren für Balkon, Terrassen

und Vorplatz-Beschattungen

Lamellenstoren, Raffstoren oder Rollstoren

mit flexibeln oder gebördelten Lamellen

Storenfabrik Emil Schenker AG. Schönenwerd

Filialen in: Zürich Basel Bern Luzern Lausanne Genf Lugano

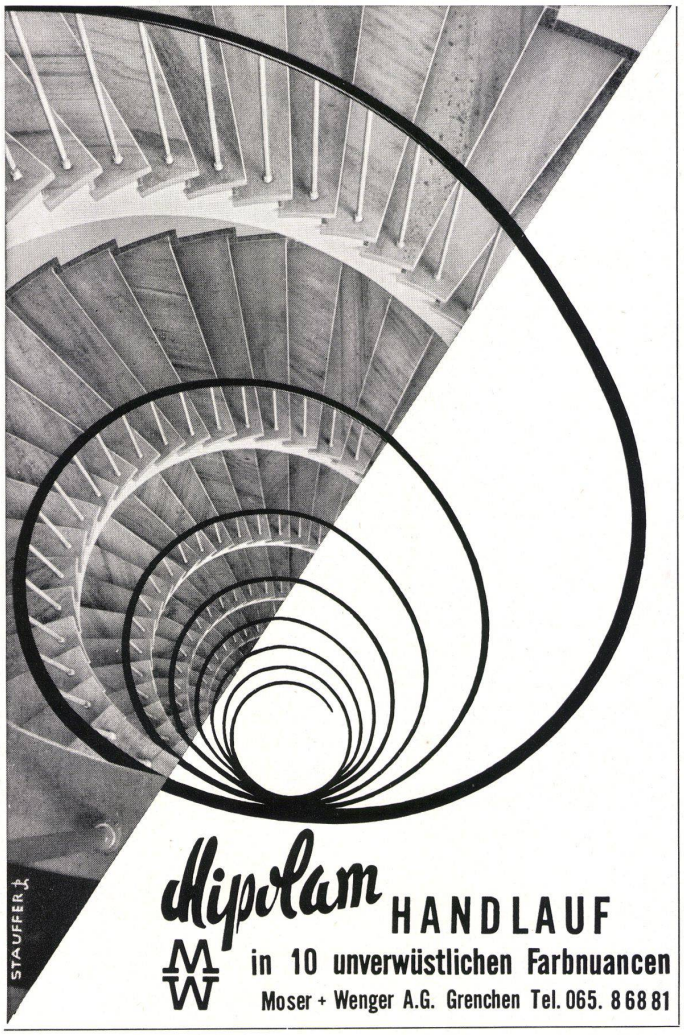
Warnung

Über die Brennstoff-Ersparnisse bei Deckenheizungen werden oftmals phantastische Zahlen herumgeboten. Die Praxis hat jedoch **in vielen Fällen** bewiesen, daß sogar die theoretisch errechneten Zahlen über Brennstoff-Ersparnisse der Wirklichkeit nicht standhalten. Schon oft stellte es sich heraus, daß die Deckenheizung **mehr** Betriebskosten verursacht als eine Zentralheizung mit Radiatoren. Sicher und unbestritten aber ist, daß eine gute Deckenheizung in der Erstellung mindestens 20% mehr kostet und daß nicht alle Systeme sich rasch wechselnden Außentemperaturen anzupassen vermögen, dagegen – bei zu hohen Deckentemperaturen! – sehr oft Unbehagen erzeugen. Da eine Zentralheizung nicht wie ein Damenhut ausgewechselt werden kann, so ist Vorsicht vor leichtfertigen Behauptungen geboten. Eine Deckenheizung sollte nur einer Firma zur Ausführung übergeben werden, die die Wahrheit ihrer Behauptungen zu garantieren vermag.

IDEAL-Standard

IDEAL STANDARD AG, DULLIKEN

In den meisten Fällen *zeigt es sich, daß die Radiatoren-Heizung allen andern überlegen ist: sie paßt sich der wechselnden Temperatur rasch an, ist sparsam und gesund: der Kopf bleibt kühl, die Füße haben warm!*



Mipolam HANDLAUF

in 10 unverwüstlichen Farbnuancen

MW

Moser + Wenger A.G. Grenchen Tel. 065. 8 68 81

Heinrich Grob & Co

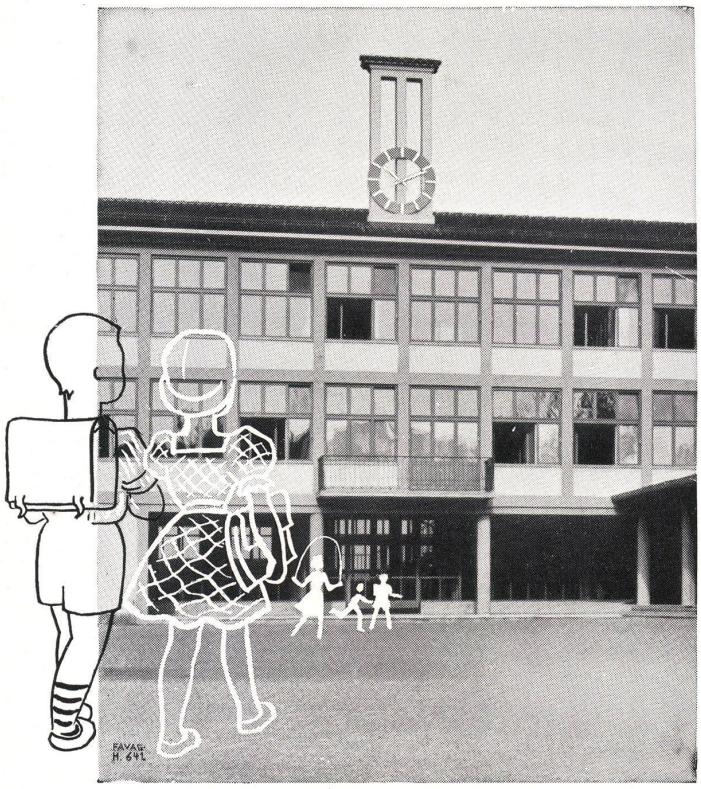
Zürich 23

Telefon 051 - 42 41 41

die Holzgrosshandlung

mit trockener Ware

Elektrische Uhren für Schulhäuser



FAVAG

Fabrik elektrischer Apparate AG.

NEUCHATEL

554

Buchbesprechungen

New Furniture. Neue Möbel. Meubles Nouveaux Edited by, – herausgegeben von Gerd Hatje. Stuttgart 1952, Verlag Gerd Hatje. (Alleinvertrieb für die Vereinigten Staaten und Kanada: Wittenborn, Schultz, Inc. 38, East 57th street, New York 22, USA.) Din A 4, XII, 132 Seiten, 275 Abbildungen.

Diese vortreffliche Veröffentlichung ist als erster Band eines internationalen Jahrbuchs gedacht, das die jährliche Produktion an Möbeln, «von den fortschrittlichsten Entwerfern in allen Ländern gestaltet», zusammenfassen soll. Das Bildmaterial stellten für die Schweiz Max Bill, für Schweden Arthur Held und Sven E. Skawonius, für Deutschland Heinz Löffelhardt, für Großbritannien Paul Reilly, Chief Information Officer of the British Council of Industrial Design, für Italien Alberto Rosselli und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika Herwin Schaefer zusammen. Gerd Hatje hat die Einleitung geschrieben. Es seien, sagt er, vor allem solche Entwürfe ausgewählt worden, «die den Bedürfnissen des modernen Wohnens durch neue Bearbeitungsverfahren des traditionellen Werkstoffes Holz gerecht zu werden versuchen, oder die durch die Verwendung von Metall und Kunststoff zu neuen Formen kamen». Er hebt sehr richtig hervor, daß die neuen Formen nicht entscheidend vom Material her bestimmt seien, sondern von Formvorstellungen, zu deren Verwirklichung dann das Material entsprechend verformt oder neue Herstellungsverfahren erfunden werden.

Da die heutige Wohnung nicht mehr aus «kompletten» Zimmereinrichtungen besteht, sondern für die besonderen Bedürfnisse aus diesen am besten gerechtwerdenden Einzelmöbeln zusammengestellt werden, ist es richtig und konsequent, daß das Buch ganz darauf verzichtet, Einrichtungen zu zeigen. Was Marcel Breuer schon vor dreißig Jahren sagte, gilt noch immer, auch wenn die Möbelfabrikation und der Möbelhandel weiter an der «kompletten» Einrichtung festhalten und damit den Konsumenten zu einer Ausstattung seiner Wohnung überreden, die seinen Bedürfnissen in keiner Weise gemäß ist. «Unsere Wohnungen», sagt Breuer, «brauchen keinen ausgeprägten Stil zu haben, aber sie sollen von der Eigenart ihres Besitzers geprägt sein. Der Architekt schafft nur die eine Hälfte der Wohnung, der Mensch, der in ihr lebt, die andere Hälfte.»

Die erste Forderung, die das gute moderne Möbel über den Anspruch an seine technisch solide Konstruktion und Gebrauchstüchtigkeit hinaus zu erfüllen hat, ist die einer optisch leicht wirkenden Erscheinung. Es muß möglichst wenig Raum schlucken, um auch in kleinen Räumen, etwa des sozialen Wohnungsbaus, nicht das Gefühl einer Beengtheit, ja einer Bedrängtheit durch das Möbel aufkommen zu lassen. Die rein praktischen Forderungen an das Möbel stimmen mit dem modernen Formgefühl so überein, daß die geringe Bereitschaft sowohl der Möbelproduktion, diese Voraussetzungen zu erfüllen, wie des Konsumenten zur Annahme der leichten, raumsparenden Möbel eigentlich unverständlich ist. Die Tendenz zu eleganten, grazilen Formen ist selbst bei bequemen Polsterstühlen spürbar, bei denen auf die Behäbigkeit des Klubsessels nicht verzichtet wird. Ein gutes Beispiel ist der für Knoll von Saarinen entworfene breite Sessel mit Schaumgummisitz und losen Kissen auf dünnem Stahlgestell. Zierlicher sind auch die Tische, ja sogar der «Diplomatenschreibtisch» und ohne Einbuße an Bequemlichkeit und Weichheit auch Bett und Couch. Das Möbelbuch von Hatje zeigt in strenger Auslese nur das Beste, was in den letzten Jahren an Stühlen und Sesseln, Tischen, Schränken und Regalen, Betten und Couchen, Kinder-, Küchen- und Gartenmöbeln entworfen und hergestellt worden ist. Alles kunstgewerblich Verspielte und Unausgereifte ist unberücksichtigt geblieben. Gerade durch diese kompromißlose Klarheit in der Auswahl ist das Buch den Architekten, Industrieentwerfern, aber auch für den Möbelproduzenten und Möbelhändler zu einer wirklich wegweisenden Publikation geworden. Für eine Neuauflage und die folgenden Jahrbücher wäre zu wünschen, daß die Hersteller nicht nur in einer Liste am Schluß aufgeführt, sondern auch in den Legenden zu den Abbildungen genannt werden und etwas ausführlichere Angaben über Technik, Konstruktion, Material gemacht würden. H.E.

George Nelson, Chaires. Interiors Library, Whitney N.Y. Fr. 40.—.

Wer sich ein Bild machen möchte, was sich seit 1900 bis heute in der Architektur gewandelt hat, wird am stärksten die Veränderung im Innenraum gewahr werden. Es war immer das Ziel der Architektur, den schützenden, umschlossenen Raum zu schaffen. Aber das Umschlossene öffnet sich heute, Raumwände werden in Glas aufgelöst und eine innigere Verbindung zwischen Drinnen und Draußen wird hergestellt; ja, die Spannung zwischen Innen- und Außenraum wird gemildert, fast aufgehoben. Der naturhungrige Mensch schafft sich den Freiraum und findet dadurch das Gefühl für Weite und Leere, das sich nun in der Gestaltung eines jeden Raumes auswirkt.

Infolgedessen werden auch die Einrichtungsgegenstände nach Möglichkeit entmaterialisiert, so daß sie den Raumeindruck nicht stören. Aus dem gleichen Grund werden Schrankmöbel möglichst wandglatt eingebaut: Man möchte den Raum nicht durch hineingestellte Kästen in seiner Proportion verändern.

Gehorcht die Architektur der Wände und Räume noch im wesentlichen den Gesetzen der Fläche, also der Reißschiene, der Geometrie, so haben sich die Sitzmöbel inzwischen wieder von dieser graphischen, kubischen Welt entfernt, sie sind zumeist plastisch frei in den Raum gestellt. In steigendem Maße sind sie den Maßen des menschlichen Körpers entsprechend geformt.

Solange Stühle aus massivem Holz gemacht wurden, gab es an ihnen nicht viel zu «entwerfen», man war an das Material und die althergebrachten Techniken gebunden und hatte diese mehr und mehr verfeinert. So war man zu wenigen ausgezeichneten Stuhltypen gekommen.

Nun ist auch dieses Gebiet in Bewegung geraten, nachdem man sich neuen Herstellungsarten zuwandte. Unbelastete Fachleute experimentieren heute mit jedem Werkstoff, der ihnen unter die Finger kommt. Unbekümmert und leicht präsentieren sich diese Sitzmöbel unter Anwendung der neuesten Herstellungstechnik, ob es nun plastisch gezogene oder in Form gepreßte Massen sind, aus Draht oder Eisen oder ob sie verchromt werden; das Feld erstreckt sich bis zum netzüberspannten, aufgeblasenen Gummischlauch. In Heiterkeit und guter Laune entstanden Sitzmöbel, die vom gesitteten Sitzen bis zum salopp sich darin Räkeln alle Sitzmöglichkeiten bieten.

Vor uns liegt ein Buch von George Nelson: «chaires», das dieses ganze Experimentierfeld in ausgezeichneter Darstellung anschaulich und übersichtlich zeigt. Wer das ausgereifte, gültig Geformte darin sucht, wird nicht auf seine Kosten kommen. Einiges wenige wird Gültigkeit behalten, das meiste jedoch wird ausschließlich Anregung zu weiterer Beschäftigung sein. Auf dem Gebiete der Gestaltung des neuen Sitzmöbels ist alles in Fluß geraten, unbekümmert um überkommene Formen sucht man neuen Ausdruck. Eines ist allen diesen Versuchen gemeinsam: die Masse ist verbannt. Unsere Möbel werden leicht. Ihre Formung geht oft ins Bizarre. Jedenfalls sind sie wieder, was das Wort «mobilia» bedeutet, beweglich. Vergeblich sucht man die mammutgroßen Kaminsessel, also die Monumentalität. Der Mensch versinkt nicht in die Sessel und wird durch ihre Masse zum Zwerg, sondern zwischen ihm, das heißt seiner Körpergröße und den Sitzmöbeln besteht wieder ein angemessenes Verhältnis. Nothelfer

Gotische Kathedralen in Frankreich. Aufnahmen von Martin Hürlimann, Einleitung von Paul Clemen, Erläuterungen von Peter Meyer.

Atlantis-Verlag, Zürich-Freiburg i. Br. 1951. Format 22×30 cm. 30 Seiten Einleitung, 23 Seiten Erläuterungen, 196 meist ganzseitige Abbildungen. Leinen gebunden Fr. 29.50.

Das Buch, das zum erstenmal 1937 erschienen ist und als eine der eindrucksvollsten Veranschaulichungen der gotischen Architektur und Kathedralplastik Frankreichs bei allen Kunstfreunden Anerkennung fand, liegt in neuer Auflage vor. Während die erste Auflage nur die Kathedralen von Paris, Chartres, Amiens und Reims in Hürlimanns hervorragenden Photos vergegenwärtigte, ist die neue Ausgabe durch einige Aufnahmen anderer Kathedralen ergänzt worden. Die Anzahl der Abbildungen hat sich dadurch um ein volles Dutzend vermehrt. Auch wurden eine neue sehr instruktive Aufnahme des Strebewerks im Winkel von Lang- und Querhaus in Chartres gegen die des modernen Strebewerks an Notre-Dame in Paris, eine neue bessere Aufnahme des Langhausraums von Amiens gegen die frühere ausgetauscht. Ein entschiedener Gewinn sind die neuen Aufnahmen des Raums der Reimser Kathedrale. Die stoffliche Erweiterung ist ganz unsystematisch. Sie betrifft die Kathe-